

Kamenzer Wochenchrift.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Kamenz, so wie des Stadtgemeinderathes zu Elstra.

Dieses Blatt erscheint Sonntags und Donnerstags. — Abonnementspreis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten ohne Preisausschlag, auch in Monats-Abonnement. Inserate zc. sind bis Dienstags und Freitags Abends einzuliefern. — Anwärter Annoncisten für Inserate sind: In Königsbrück bei Herrn Kaufm. Pöcher. In Dresden bei Hrn. F. W. Saalbach. In Leipzig bei Herrn Haasenstein und Wegler.

Nr. 67.

Donnerstag, den 22. August

1872.

Verordnung,

das Erlöschen der Kinderpest in Niederösterreich betreffend.

Nachdem officiellen Mittheilungen zufolge die Kinderpest in Nieder-Österreich nunmehr vollständig erloschen ist, so wird die unterm 6. Juli dieses Jahres wegen der Einfuhr von Vieh zc. aus Nieder-Österreich erlassene Verordnung hierdurch wieder aufgehoben.

Dresden, den 17. August 1872.

Ministerium des Innern.
v. Postl-Wallwitz.

Jochim.

[2081]

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung der königlichen Kreisdirection zu Bautzen verordnet die unterzeichnete Medicinalbehörde zur Verhütung des Ausbruchs der Cholera Folgendes:

- 1., Größere Anhäufungen von Dünger oder Düngungsmitteln, Knochen, Lumpen u. dergl., dürfen nicht stattfinden.
 - 2., Die Düngergruben, Schleusen, Senkgruben sind, falls dies nicht kürzlich geschehen, zu räumen; Abgänge von Fleisch und Blut, besonders bei den Fleischern und Gerbern, dürfen nicht in Gehöfte und Gruben, welche nicht verdeckt sind, gebracht werden.
 - 3., Sämmtliche Aborte, Bissoirs, Düngerkätten, Schleusen sind mit Eisenvitriol, Carbonsäure oder Desinfectionspulver vollständig zu desinficiren und diese Desinfection ist jede Woche zu erneuern.
 - 4., Innerhalb der Wohnungen ist auf größte Reinlichkeit, fleißige Lüftung resp. Desinfection zu halten.
 - 5., Vor dem Genuß unreifer Früchte, verdorbener Speisen und Getränke und namentlich nicht reinen Brunnenwassers wird gewarnt.
- Diejenigen, welche die Vorschriften sub. 1. 2. und 3. nicht beachten, haben zu gewärtigen, daß mit Räumen und Desinfection von Seiten der Behörde auf Kosten der Säumigen eventuell auch mit Bestrafung werde vorgegangen werden.

Kamenz, am 16. August 1872.

Der Königl. Bezirksarzt.
Hofr. Dr. Noederer.

Das Königl. Gerichtsam.
J. St. v. Pape, Ger.-Aff.

Weitereignisse.

Kamenz, 20. Aug. Nachdem von der königl. Regierungsbehörde der Bauplan eines neuen Stadttheils auf den nördlich unserer Stadt beliegenden Holzbofs-Fluren Genehmigung gefunden, wird nunmehr unverzüglich mit Anlage desselben, und zwar zunächst dem Durchbruch einer in Verlängerung der Klosterstraße über den Klosterhof durch die Böhmig'schen, Weise'schen und Hillmann'schen Gartenstücke direct nach dem Bahnhofe führenden Straße, begonnen werden. Der betr. Beschluß der Stadtvertretung liegt gegenwärtig der höheren Behörde zur weiteren Genehmigung vor, von welcher auch event. die Ertheilung des Expropriationsrechts in Aussicht gestellt worden ist. Um die Erwerbung von geeigneten Baustellen an dieser, auf 24 Ellen Breite projectirten Straße zu erleichtern, wird die Stadtcommune solchen Plänen möglichst entgegenkommen und wird das jedenfalls seiner Zeit zu veröffentlichende Regulativ darüber ausführlichere Kenntniß geben.

Obwohl durch die regnerische Witterung des Sonntags und Montag Vormittags der Besucherzufluß zu unserm Forstfeste wesentlich beeinträchtigt worden, war derselbe doch noch immer sehr ansehnlich; die ankommenden Eisenbahnzüge waren dicht gefüllt, und besonders der Abends 10½ Uhr abgelassene Ertragszug mit Zurückreisenden. Zur allgemeinen Freude klärte sich Montag gegen Mittag der Himmel auf und spendete dem Auszuge und gestrigen Festtage die herrlichste Witterung. Das ganze Arrangement des Festes, der immer neu in seinem Reiz erscheinende Auszug, der Schmuck der Häuser und Straßen und der Forstfestort mit seinem ästhetischen und dabei gemüthlichen Ansehen festet den Einheimischen wie den Fremden, der unser Forstfest immer gern aufsucht und sich wohl dabei fühlt. Möge das Fest, begünstigt von freundlicher Witterung, auch in seinem zweiten Theile einen glücklichen Verlauf nehmen.

Am 11. d., beim Schießen des sogenannten Bernhardsvogels, war in unserm Schützenhausegarten der eigentümliche und seit Menschengedenken nicht bewusste Niederfall einer Kugel vorgekommen, welche wohl von der eisernen Stangenpille abgeprallt, oder vielleicht auch eine Folge des Abschießens einer geladenen Büchse in die Luft war. Nachdem ist es eine stete Vorsichtsmaßregel, die Wege des Hutberges und den Aufenthalt auf denselben in der verlängerten Flugbahn der auf den Vogel geschossenen Kugeln an solchen Schießtagen zu meiden. Dies hat einem Berichterstatter der Dresdner Nachrichten Urtheile gegeben, in einem verschiedenede Unrichtigkeiten enthaltenden Artikel gegen dieses Schieß-

vergnügen der Schützengesellschaft zu Felde zu ziehen. Man sey — sagt er — buchstäblich unter einem Kugelregen gegangen und die Kugeln seyen immer über den Köpfen der Hutberg-Spaziergänger hinweggeflogen (!). —

Als seltenes Vorkommniß verdient erwähnt zu werden, daß am Sonntage im Rietscher'schen Garten auf dem Anger die ersten reifen Weintrauben abgenommen worden sind.

Nächsten Sonntag ist unserer Stadt wieder ein zahlreicher Besuch aus Dresden zugebracht: des I. Militärvereins daselbst, welcher vom hiesigen Militärverein empfangen und namentlich auf den Hutberg geleitet werden wird. Hierzu wird sich, von dem Dresdner Verein dazu aufgefordert, ein großer Theil der Militärvereinsmitglieder aus Pulsnitz, Elstra und Panschwitz einfänden. Die Bewohner unserer Stadt werden (s. d. Inserat) gebeten, diesen Tag ihre Häuserdecorationen noch beizubehalten.

Kamenz. Ueber dem Portale des hiesigen Postamts ist, wie auch anderwärts, seit einigen Tagen das Schild angebracht worden, welches dasselbe als kaiserlich deutsches bezeichnet. Das in Örlitz angefertigte, sehr geschmackvoll ausgeführte Schild (Zinkguß) zeigt auf weißem Grunde den schwarzen deutschen Reichsadler mit der darüber schwebenden Kaiserkrone; Zunge, Schnabel und Fänge sind roth, letztere halten das an schwarz-weiß-rothen Schnuren hängende Posthorn. Darunter befindet sich die Inschrift: Kaiserlich deutsches Post-Am.

In den sämtlichen Städten Sachsens, wo sich am 18. Aug., als dem Jahrestage der Schlacht bei St. Privat, Garnisonen befanden, ist dieser Tag von denselben festlich begangen worden.

Königsbrück, 19. Aug. Gestern Vormittag in der 8. Stunde brach auf dem Boden des Wohnhauses des Schneiders Carl Gottlieb Sicker in Krafau Feuer aus, wodurch dasselbe bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt wurde. Die Entstehungsurache ist noch unermittelt.

Der Comite für die Sedanfeier in Löbau hat beschloffen, von der Feier des 2. September abzusehen, aber an den Reichstag eine Petition zu richten wegen Auswahl eines passenden Tages zur Nationalfeier, welcher dem deutschen Volke vorge schlagen werden soll.

Am 15. Aug. ist das Herberg'sche Mühlengrundstück in Neu-Dypach bei Löbau total abgebrannt und dabei die diesjährige reiche Getreide- und Futter-Ernte vernichtet worden; auch sind eine Anzahl Hausthiere mit verbrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet. — Am 17. ist in Wölbitz bei Niesitz die Scheune eines Bauerguts und Wohnhaus

und Seitengebäude des dortigen Fleischers nebst Ernte und Mobiliar abgebrannt.

Von dem k. Commissar für den Bau der Pirna-Kamenzer Verbindungsbahn wird eine Concurrenz auf Erarbeiten, Accord 1, Bahnhof Pirna, Massenbewegung 309,000 Kubikmeter, ausgeschrieben. Planets sind im technischen Hauptbureau in Dresden (böhmischer Bahnhof) zu haben und werden ausgefüllt daselbst versiegelt bis zum 4. Sept. angenommen.

Am 14. August ist in dem Steinbruche an der Herrenmühle bei Radeberg der Steinbrecher Müller aus Mittelbach dadurch verunglückt, daß beim Laden eines Sprengschusses dieser vorzeitig lösling. Leider hat dadurch das eine Auge Müllers die Sehkraft verloren; ob die des anderen Auges erhalten bleibt, ist zweifelhaft.

Einer lt. dem Dr. J. am königl. Hofe in Dresden eingegangenen officiellen Meldung zufolge wird daselbst am 5. Sept. der Kaiser Franz Joseph zum Besuch eintreffen und am 6. Sept. sich von dort nach Berlin begeben.

Am Sonnabend ist vom Directorium der Actien-Bierbrauerei in Dresden das dasige Helbig'sche Restaurations-Etablissement mit sämmtlichem Inventar angekauft worden und wird vom 1. October an von genannter Gesellschaft für den ferneren Betrieb übernommen werden. Der Kaufpreis soll sich nicht über 50,000 Th. belaufen.

Vom 12.—16. August haben in Leipzig die deutschen Naturforscher und Aerzte ihre Hauptversammlung abgehalten.

In Grimma ist am 15. Aug. Abends nach 11 Uhr das Eckhaus an dem Leipziger Platz und der Langengasse sammt Hintergebäude, sowie die Nebengebäude eines Nachbarhauses in Asche gelegt worden.

Um das Andenken der in den Kämpfen 1870—71 in Frankreich gefallenen Offiziere und Mannschaften des sächsischen Armee-corps durch ein äußeres Zeichen der Erinnerung und Dankbarkeit zu ehren, ist, wie das „Dr. Journ.“ mittheilt, die Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von St. Privat eine längst beschlossene Sache. Die Vorarbeiten sind seit längerer Zeit beendet, mit Ausführung des Unternehmens ist bereits vorgegangen. Der Guß der aus Eisen herzustellenden Embleme ist in Arbeit und die Vornahme des Unterbaues nur abhängig von Erwerbung des erforderlichen, auf dem Sechsfeld der Sachsen — nördlich St. Privat — gelegenen Grundstücks, worüber die bez. Unterhandlungen ihrem Abschlusse entgegengehen.

Die politische Ebbe dauert fort, die Troden-

heit und Dürre auf dem Gebiete der Thatsachen wächst mit jedem Tage und wird voraussichtlich auch erst mit dem Berliner September-Ereigniß ihr Ende erreichen. Die dann hereinbrechende Fluth neuer und bedeutungsvoller Begebenheiten hält für die noch übrige kurze Spanne Zeit alle Gemüther in Erregung, und das einzig unerlöschliche Thema der Gegenwart, in allen nur denkbaren Tonarten variiert, bildet daher die Dreifaiser-Zusammenkunft mit den sich an sie anschließenden Betrachtungen.

— Die Butterkravalle nehmen immer mehr überhand und endigen stets mit der Niederlage der Verkäuferinnen. Wird's aber dadurch wohlfeiler? Wir bezweifeln es.

— Die meisten deutschen Blätter widmen den großen Schlachttagen des Jahres 1870 jetzt ein ehrendes Andenken. So schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: „Mit Stolz blickt das Vaterland auf seine Söhne, die Welt mit Bewunderung auf die Kraft einer Nation, die im ernsten Augenblick sich selbst wiedergefunden und nun, so viel Schlachten so viel Siege, die Macht eines an Ehren reichen und bis dahin für das erste der Welt gehaltenen Heeres niederbrach.“ „L'Europe ne veut pas changer le maître“ — Europa will den Herrn nicht wechseln — hatte noch wenige Wochen zuvor ein französisches Wort gelauret — am Abend des 18. August war endgiltig jene Suprematie gebrochen, welcher sich Europa allerdings zwanzig Jahre hindurch fast ausnahmslos gefügt hatte. Der eiserne Gürtel um Mexiko ward gezogen, die Zuversicht war gerechtfertigt, daß die beiden starken Ausfallstore Frankreichs, Metz und Straßburg, sich bald den Siegern öffnen würden. Und heute sind sie unser, wieder unser nach schweren schmerzlichen Opfern, mit welchen Deutschland die Schuld zweier Jahrhunderterte sühnte, aber unser, um, soweit menschliches Ermessen dafür einzutreten vermag, auch unser zu bleiben. Eine Reihe von Denkmalen ist im Laufe dieses Monats auf jenen Schlachtfeldern errichtet worden, stumme und doch beredte Zeugen treuer Kameradschaft, schmerzlich trauernder Liebe. Dieser Zoll der Erinnerung ist aus dem engen Kreise Derer hervorgegangen, welche den Gefallenen im Leben nahe gestanden, welche mit ihnen im gleichen Schritt und Tritt um den Siegeslorbeer gerungen haben. Aber auch Deutschland in seiner ganzen großen Gesamtheit und Herrlichkeit wird seine treuen Todten nicht vergessen, wird des Vermächtnisses eingedenk seyn, welches sie uns mit Einsetzung ihres Lebens gewannen, welches wir nach allen Richtungen hin desto treuer und heiliger zu gewahren haben. Und wendet sich in diesem Gedanken der Blick von jenen Gräbern und Denksteinen, die nun fast zu Marksteinen unserer neuen Grenze gen Westen geworden sind, wieder heimwärts auf unser friedliches Vaterland, auf jene emsige Arbeit für eine verheißungsvolle Zukunft, da tritt uns mahnend das Wort unseres Kaisers entgegen, welches er nach seiner Heimkehr aus dem Kriege zu den Vertretern seiner nunmehrigen Reichshauptstadt sprach: „Lange lag dieser Ausgang in den Herzen, jetzt ist es an das Licht gebracht, sorgen wir, daß es Tag bleibe!“

— Die „Sternschnuppennächte“ sind vorübergegangen, ohne daß man viele Sternschnuppen gesehen hat. Bald war der Himmel bedeckt, bald kamen sie so spät nach Mitternacht, daß höchstens die Nachtschwärmer sie beobachten konnten. Auf mehreren Sternwarten hat man indeß in der Nacht vom 9. zum 10. Aug. 26 Sternschnuppen beobachtet. Man hat aber auch ein Meteor gesehen, das einen Funkenbüschel hinter sich herzog, laut zischte und wie eine Rakete funkenprühend verpuffte. Die meisten Sternschnuppen kamen im Dreieck zwischen dem großen Bären, dem Fuhrmann und der Cassiopeja vor.

— Woher das Lied: „Stiefel muß sterben, ist noch so jung?“ — Zu Luthers Zeiten trat ein Dorfpfarrer Magister Stiefel auf und prophezeigte den Weltuntergang auf einen bestimmten Tag. Die Bauern arbeiteten nicht mehr, sondern verjubelten alles, was sie hatten. Der Tag kam, aber die Welt ging nicht unter. Da fielen die Bauern über den Pfarrer her, prügelten ihn durch und schleppten ihn unter dem Gesang: „Stiefel muß sterben!“ gefangen nach Wittenberg. Dort wurde er zwar beschützt, aber in einen weit entlegenen Ort verjagt.

— Als die Myers'sche Kunststreitergesellschaft, welche vor einigen Wochen in Leipzig auftrat und jetzt in Berlin sich aufhält, durch die Straßen Dessau's, woselbst sie ein kurzes Gastspiel abhielt, den üblichen Umzug veranstaltete, begeigte einer der Elephanten allzu große Neigung, das Standbild Albrecht's des Bären, an welchem der Zug

vorüberkam, einer nähern Prüfung zu unterwerfen. Das gewaltige Thier schlang seinen Rüssel um die Statue, und schon wurde allgemein eine ernstliche Beschädigung des Monuments befürchtet, als der civilisirtere Nachkomme des Mammuths durch energische Stockschläge seines Treibers sich bewegen ließ, von der Bildsäule abzulaufen. Dafür aber streckte er zu unversänglicher Rache seinen Rüssel in ein nahe befindliches Bassin und spritzte unter die zahlreich versammelte Schuljugend, weil dieselbe mit spöttischen Lachen seinem gravitätischen Experiment zugeschaut, einen mächtigen Wasserstrahl, der sie jah zerschellen ließ.

— Auf dem Grabe des Turnvaters Jahn in Freiburg a. d. U. wurde am 11. Aug. eine Votivtafel errichtet mit den Worten in Goldschrift: „Deutschlands Einpeit war der Traum meines erwachenden Lebens, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur Ruhe winkt.“ Der schönen Feier wohnte Jahn's hochbetagte Wittwe mit ihren Entelinnen bei.

— Der Patriotismus der großen deutschen Geldleute wird im nächsten Reichstage zur Sprache kommen. Als im Jahre 1870 die Bundesregierung 100 Millionen Thaler zum Kriege verlangte, da blieben die großen Bankiers äußerst zugeknöpft und überließen es den Patrioten mit den kleinen Tischen, das Geld aufzubringen. Als aber neulich Frankreich 3 Milliarden verlangte, zeichneten die Discontobank und das Bankhaus Bleichröder in Berlin allein diese Summe. Jedes derselben soll einen Profit von mehreren Millionen Francs gemacht haben.

— In Bezug auf die projectirte Vermehrung der Festungsartillerie erfährt man, daß bei jedem der 12 preussischen Armeecorps eine dritte Festungsabtheilung geschaffen werden soll, so daß also die Festungsartillerie um 48 Batterien würde verstärkt werden. Jedoch soll diese Verstärkung erst im nächsten Frühjahr vor sich gehen, weil man der Ansicht ist, daß eine so erhebliche Vermehrung der Festungsartillerie, die nicht aus den Mitteln der in diesem Jahre bewilligten Pauschalsumme bestritten werden kann, der Zustimmung des Reichstages bedarf. Daß die letztere erfolgt, daran zweifelt man angesichts der immer wachsenden Stärke der französischen Armee nicht im Mindesten. Hieraus würde sich also die Beschleunigung der Reformation bei der Feld-Artillerie erklären, wozu in der allgemeinen europäischen Situation für den Augenblick kein Anlaß vorliegt. Denn eine gleichzeitige Vermehrung der Artillerie in solcher Stärke würde wohl bei einem großen Theile der Volksvertretung auf erhebliche Bedenken stoßen.

— Die Vorbereitungen für das Heeresersatz-Geschäft in Elsaß-Lothringen sind so gefördert, daß die Aushebung im October beginnen und im November beendet seyn kann. Die Verhältnisse der Landwehr sind bereits festgesetzt. Die Aushebung wird zuerst unter möglichster Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse vorgenommen.

— Bismarck's Brief über sein erstes Zusammentreffen mit Napoleon nach Sedan ist interessant genug, interessanter aber noch ist ein geflügeltes Wort des Fürsten. Als ich dem Kaiser Napoleon, sagte er, in dem kleinen Stübchen bei Sedan beinahe eine Stunde gegenüber saß, war es mir grade so zu Muth, wie wenn ich als junger Mensch auf dem Ballen ein Mädchen engagirt hatte, mit dem ich kein Wort zu sprechen wußte und das Niemand abholen wollte.

— Charakteristisch für unsere Kurzweil-Verhältnisse ist die Antwort, die vor Kurzem ein junger Tischler gab, als ihn Jemand fragte, warum er denn nicht Meister werde, da er doch etwas hinter sich gebracht habe und tüchtige Kenntnisse in seinem Fache besitze. Ganz unbefangen erwiderte der junge Mann lachend: „Jetzt Meister werden und mich mit den Gesellen quälen? Da müßte ich ein Narr seyn. Da wäre mein Erspartes bald hin! Die Ansprüche der Gesellen sind jetzt viel zu hoch, mit denen ist nicht mehr auszukommen. Da bleib' ich lieber selbst noch Geselle, habe keinen Aerger, stehe mich gut und warte ab, bis die Zeiten besser werden.“

— Daß die wiederholte Warnung vor dem Auswanderer'schwindel, namentlich auch vor dem neuesten großartigen Coup, der von Brasilien aus gemacht worden, keine überflüssige gewesen, sondern eine Sache von großem Ernst und augenblicklicher Dringlichkeit betrifft, dürfte daraus ersichtlich seyn, daß nun auch das halböffentliche Organ der preussischen Regierung dasselbe Thema behandelt. Bei dieser Gelegenheit dürfte noch einmal darauf hingewiesen seyn, daß den Auswanderern nicht genug gerathen werden kann, ihr Geld nicht in den Einschiffungshäfen, sondern erst in Amerika selber in die dort

übliche Münze umzuwechseln. Die Gründe dieser Warnung sind schon oft erwähnt worden; wenn die Auswanderer nicht geradezu mit falschem Papiergeld betrogen werden, so erleiden sie jedenfalls große Verluste an ihrer Baarität. Dagegen ist es zu empfehlen, sich vor der Abreise mit Wechseln auf amerikanische Häuser zu versehen, und zwar am besten auf die deutsche Gesellschaft in New-York, welche ja speciell zur Hülfsleistung für Auswanderer gegründet ist.

— Der preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß die Anstellung von Unter-Polizeibeamten in den Städten jederzeit lebenslänglich zu erfolgen habe, da eine Anstellung auf Kündigung die erforderliche Unabhängigkeit dieser Beamten bez. ihrer dienstlichen Stellung beeinträchtigen würde.

— In Pommern zeigt sich der Nothlauf über das fliegende oder laufende Antoniusfeuer unter den Schweinen und es krepiren viele. Die Veranlassung der Krankheit liegt in Nahrung und Luftbeschaffenheit. Die geweideten Schweine sind dafür weniger empfänglich. Die Thiere suchen jede Pfütze auf, um sich das heiße Blut zu kühlen bei der trocknen Hitze, auch meiden sie die mit Mist besetzten Gräber. Am gefährlichsten sind die Ställe, wo keine Luft hinzu kommt und wo das Stroh massenhaft eingestreut ist. Durch stündliches Begießen mit kaltem Wasser, Feinren der Ställe und wenig Einstreu soll dem Uebel vorgebeugt werden können. (D.)

— Im Kriege von 1870/71 betrug die Zahl der Todten im ganzen deutschen Heere 40,881 Mann. Im Gefecht sind gefallen 17,572, ihren Wunden erlegen 10,719, verunglückt 316, durch Selbstmord gestorben 30, an Krankheiten verstorben (Mahr, Typhus, gastr. Fieber, Pocken, Lungentzündung, Schwindsucht u.) etwas über 12,000; vermißt 4000 (?). (Nach Dr. Engels statist. Mittheilungen.)

— In Zell bei Schweinfurt ist ein junger Mann furchtbaren Anfällen der Tollwuth erlegen, nachdem er vor fast einem halben Jahre von einem — wahrscheinlich kranken — Hündchen am Daumen gebissen worden war.

— In Oesterreich und besonders in Böhmen hat in zwei geräuschloser aber höchst rühriger Weise eine Zeiteneinwanderung begonnen. Am reichsten ist der Import in dem Jesuitencollegium Mariae-schein bei Teplitz, das heute schon 58 Patres mehr birgt als vor zwei Monaten. Der böhmische Adel zeigt sich den Einbringlingen sehr gewogen, wird aber doch kaum die Kraft haben, sie bei nur einiger Energie der Statthalter gegen den neuen Ministerialerlaß zu schützen. — Für Preußen haben die frommen Väter, wie aus Rom gemeldet wird, in einer ihrer letzten Versammlungen im Kloster „del Gesù“ unter Vorsitz des Generals Vater Bedt einen neuen Fehlschußplan entworfen. Danach sollen an die Stelle der außer Wirksamkeit gesetzten „Gesellschaft Jesu“ verschiedene religiöse Laiengesellschaften gegründet werden. Diese Congregationen werden die Namen: „Gesellschaft der vereinigten Brüder“, „Gesellschaft für das Gebet“, „Genossenschaft der guten Katholiken“ führen. Den unbemittelten Mitgliedern soll ein Gehalt gewährt werden, damit sie unbehindert ihre Sendungen und Aufträge erfüllen können. Daß eine derartige Umgehung des Gesetzes versucht werden würde, war nicht schwer vorherzusehen, daß sie aber trotz aller Kniffe und Ränke nicht gelingen wird, dürfte von der Entschlossenheit der Staatsbehörden zu erwarten seyn.

— Ein für die orientalischen Interessen nicht unwichtiges Factum wird sich am 22. d. M. in der Thronbesteigung des Fürsten Milan von Serbien vollziehen. Es erreicht derselbe an dem genannten Tage die Großjährigkeit und damit die bisher bestandene Regentschaft ihr Ende. In österreichischen Blättern wird dieser Regierungswechsel mit großer Lebhaftigkeit debattirt, die abendländische Presse nimmt im Ganzen wenig Notiz von ihm.

— Die italienische Regierung hat für Rom den Bau eines neuen Stadttheiles genehmigt, welcher alle lärmende Beschäftigung, Hammer und Ambos, Säge und Hobel, Klappermühlen und Böttcher mit allen übrigen stammverwandten Innungen und Zünften aufnehmen soll. Die Gewerke werden längs dem linken Tiber-Ufer als Colonie sich freier finden als inmitten der Stadt, wo sie immer wieder Klagen und Proteste bei Soldaten hervorgerufen, deren Schaffen und Wirken nur in der Stille gebliebt. Die Anlage eines ähnlichen Stadttheiles in Triest hat sich auch darin zweckmäßig erwiesen, daß durch das Vereinbarwerden der verschiedensten Gewerke die Dauer der Arbeit nicht wenig abgekurzt wird.

— Im Vatican zu Rom steht möglicherweise ein Ministerwechsel bevor. Cardinal Antonelli scheint

durch das für die clericale Partei so nachtheilige Resultat der letzten Wahlen zu der Ueberzeugung geführt worden zu seyn, daß auf dem Wege steter Feindseligkeit gegen die Regierung Victor Emanuels der Kirche kein Heil erblicken könne. Wie „Daily News“ erfahren, hat der Cardinal-Minister dem Papste seinen Rücktritt in Aussicht gestellt, falls derselbe, seiner jeuitischen Umgebung ferner Gehör schenkend, auf der feindlichen Stellung gegen die italienische Regierung verharre.

In dem Städtchen Torre de Greco bei Neapel hat sich der fromme Aberglaube in seiner ganzen Meisterhaftigkeit gezeigt. Der Bischof Romano war gestorben, der den Weibern als Heiliger galt, und wurde mit großem Pomp begraben; alles war auf den Weinen. Da rief: Wunder! Wunder! und Jedermann erfährt, daß jeben ein Todtkranke, der das Bahrtuch berührt, unpflöglich gesund sey, daß der Kaffeewirth Pietro, der sich auf zwei Krücken herbeigeschleppt, beim Anblick des Sarges seine Krücken weggeworfen habe und tanzend und singend dem Sarge folge, ja daß einem 10jährigen Knaben, der von Geburt an taubstumm, die Zunge gelöst worden sey. Nun war an ein Begräbniß nicht mehr zu denken, das Volk entriß den Geistlichen den Sarg und trug ihn in die Hauptkirche. Der Todte wird zum Heiligen ausgerufen, aus dem Sarge gehoben und auf den Altar gelegt; alles drängt sich, ihm die Feszen von der Kleidung zu reißen, um eine Reliquie zu haben, in zehn Minuten liegt der Heilige nackt und bloß vor Aller Augen und vergebens rufen ein paar unerschrockene Geistliche, die Zeit der Wunder sey vorbei. Das arme, behörte Volk ist wie von der Tarantel gestochen, die bewaffnete Macht muß mit Eist und Gewalt den Leichnam in eine Kapelle retten; Nachts wird er heimlich beerdigt. Die bewaffnete Macht muß nochmals verstärkt werden, damit das Volk seinen Heiligen nicht wieder aus dem Grabe reißt. Alle Mühe der Geistlichen, diesmal dem Wahnglauben zu steuern, war vergeblich.

Präsident Thiers, von dessen Reise nach Paris wir in unserer letzten Nummer berichteten, hat außer in einer Sitzung des Ministerraths auch in einer Zusammenkunft der Permanenz-Commission der Nationalversammlung den Vorsitz geführt. Schon vor einigen Tagen hatte das Thiers'sche Blatt „Vien public“ in einem öffentlichen Artikel die Aufforderungen der Linken zur Auflösung der Versammlung mit Entschiedenheit zurückgewiesen, ja einen Versuch dazu als Verbrechen bezeichnet; da die gegenwärtige Regierung ihre Existenz nur dieser Kammer verdanke, so habe auch diese allein das Recht, über ihre eigene Auflösung oder ihr Fortbestehen Beschlüsse zu fassen. Natürlich herrschte in den Reihen der Conservativen hohe Freude über diese Erklärung, und nahm daher die Permanenz-Commission die Aeußerung des Ministers des Innern, Lefranc, daß der entschiedene Wille der Regierung die conservativen Principien wahren werde, mit dankbarem Beifall auf. Mit diesen Sitzungen war Thiers' Thätigkeit und Aufenthalt in Paris vorläufig wieder beendet. Nachdem er noch dem englischen Botschafter Lord Lyons und dem türkischen Gesandten Djemil Pascha Audienz erteilt hatte, kehrte er nach dem Seebade Trouville zurück.

Bei den Briefen und Paketen haben die Engländer schon lange eingesehen, daß die Menge und die Billigkeit hohe Einnahmen bringt, bei den Eisenbahnen hat sich die bessere Einsicht lange gestraut. Bei vielen Zügen gab's nur theure 1. und 2. Classe, seit einiger Zeit erst richtete man auch eine 3. Classe ein und siehe, diese 3. Classe hat wöchentlich mehr eingetragen, als die 1. und 2. zusammen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der schließ-

lich unerquidlich werdenden Alabama-Frage spricht sich der „Times“ zufolge die Regierung von Washington äußerst zufrieden aus. Das Genfer Schiedsgericht soll sich nämlich dahin geeinigt haben, für das Kapetischiff „Alabama“ die Summe von 1,000,000 Pfd. Sterl., für die „Florida“ 500,000 Pfd. Sterl., im Ganzen also zehn Millionen Thaler als Entschädigung festzusetzen, die Ansprüche für die kleineren Rebellenschiffe „Jeff Davis“, „Music u. s. w.“ aber zurückzuweisen.

An der Eoburger Universität sind von jetzt an Frauen zu allen Privilegien der Studenten der Medicin berechtigt und zur Promotion in der medicinischen Facultät zugelassen.

Die Kaiserin Eugenie befindet sich mit ihrem Sohne gegenwärtig in Schottland, wo sie einen der höchsten Berge, den Ben Nevis, bestiegen und auf dessen Gipfel das Diner einnahmen. Napoleon weilt gegenwärtig in Vagnor und gedenkt in nächster Woche die Insel Wight zu besuchen.

Folgender Bericht aus Nordamerika ist bemerkenswerth. Der Ackerbau ist nichts weniger als gewinnbringend in den Vereinigten Staaten. Die Berichte der Auswanderungsagenten geben allerdings Schilderungen von der Fruchtbarkeit des Landes und den reichen Ernten, daß schließlich der deutsche Landwirth dem Reiz nicht mehr widerstehen kann, sein Krepel Grundstück im alten Vaterlande verkauft, um in Amerika ein großer und reicher Grundbesitzer zu werden. Wie thöricht dies ist, soll hier an einigen Beispielen gezeigt werden. Der Bericht des Massachusetts Arbeiterbureaus schildert die Lage des Ackerbauers in den Distrikten als schlecht und entmutigend. „Der Haarwerth der Farnen in Massachusetts ist innerhalb zehn Jahren um 7 Millionen Dollars gesunken. Kein eingeborener Bürger will sich mehr dem Ackerbau hingeben wegen der Zunahme der Besteuerung und der Abnahme des Einkommens. Ohne eine radicale Reform in der Drainirung und Kultur des Bodens wird der Ackerbau in Massachusetts nur noch der Vergangenheit angehören. Würden die Frauen und Mädchen der Farmer nicht zu Hause für die zahlreichen Kleider-Factoreien in Massachusetts nähen, dann wären sie nicht im Stande, ihr Leben zu fristen.“ Dies der Zustand der Ackerbauer in Massachusetts nach offiziellem Bericht. Bliden wir nun nach dem fernem Westen. Arcanas ist schon häufig den Auswanderungslustigen mit günstigen Farben geschildert worden, und wie sind die Zustände in Wirklichkeit? Die Grundbesitzer daselbst sind so stark mit Steuern belastet, daß nicht weniger als 3 Mill. Acker Land oder der siebente Theil des ganzen Grundbesizes in Arcanas wegen Nichtbezahlung der Steuern von der Behörde mit Beschlag belegt werden mußte. Diese Ländereien wurden vor einigen Wochen durch den Staatsauditor zum Verkauf ausgesetzt, aber nur ein Drittel derselben fanden Käufer und zwar bloß zu dem Preis der darauf schuligen Steuer. Die unverkauften Ländereien sind nun wiederholt zum Verkauf angeboten worden, jedoch ohne die Aussicht, daß der Staat zu seiner Steuerforderung kommen wird, da es an Kaufsliebhabern durchaus mangelt, eine große Zahl von Grundbesitzern ist aber auf diese Weise dem Bankerott zugetrieben worden. Und dies in dem so hoch gepriesenen Westen. Das sind zwei Beispiele, welche den Landleuten zu bedenken geben mögen, ihren kleinen Grundbesitz dahine, auch wenn er nicht volle Befriedigung gewährt, lieber dem Großgrundbesitz in Amerika vorzuziehen. Auch im Osten wie im Westen Nordamerica's drücken den Landbau hohe Steuern bei geringem Erlös aus dem Ertrag.

Ein großes Aufsehen erregt ein vom Secretair der Vereinigten Staaten Nordamerica's, Boutwell,

abgeschlossener Handel. Der Finanzminister hat für die Summe von 75,000 Dollars dem ehemaligen conföderirten General Pickett das „Archib der Rebellen“ abgekauft, welches bis dahin in Canada verpackt gewesen ist.

Französische Journale widerlegen die Nachrichten von einem ausgebrochenen Kriege zwischen Aegypten und Abyssinien. Danach wurden egyptische Truppen nur auf der Grenze aufgestellt, um die Erneuerung der Einfälle der abyssinischen Heers zu verhindern, welche mehr als 600 egyptische Personen ergriffen und in die Gefangenschaft geführt hatten.

Wie wir neulich berichteten, sollte in Japan zwischen Jofuhama und Shinagawa eine Eisenbahn, die erste in diesem Reiche, gebaut werden. Jetzt erfährt man, daß dieselbe bereits am 12. v. M. unter entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet worden ist.

Verantwortl. Redacteur: Carl Rudolph Krausche. Mitredacteur: Otto Krausche.

In der Hauptkirche predigt: Am 13. Sonntage nach Trinit. Vormittags Hr. Past. Schmiedel aus Priesitz über Luc. 9, 57-62; Nachmittags Hr. Archidiac. Schwarz über Ap. Gesch. 12, 1-11.

Früh 6 Uhr findet allgemeine Beichte u. Früh-Communion statt, wobei Hr. Diac. Jacob die Rede hält.

In der Klosterkirche predigt: Am 13. Sonntage nach Trinit. Hr. Diac. Jacob über Luc. 9, 57-62 in deutscher Sprache. Mittwoh darauf predigt in der Catechismuskirche Abends 6 Uhr Hr. Diac. Jacob.

Getauft: Den 16. August: Celseste Aliba, Frn. J. A. Deumer's, Bürg. u. Adv., Z. — Den 18.: Selma Jda, C. F. A. Heine's, Steinpugers, Z. — Auguste Wilhelmine, J. G. Friedrich's, Zimmermanns u. Häusl. in Schönbach, Z. — Johann Georg, J. G. Hanjich's, Steinarb. in Deutschbaselst., E. — Emilie Anna, der A. M. Schulze in Schönbach, Z. — Den 19.: Adolph Maximilian Paul, C. G. M. Henard's, Werführers in einer Seifenfabrik, S. — Den 20.: Gustav Otto, Carl Gustav Gläser's, Geschäftsführers in einem Schnebergeschäft, S.

Getraut: Den 18. Aug.: Mfr. Moritz Eduard Schmidt, Bürger und Stellmacher, mit Amalie Wilhelmine Schuster. — Hr. Carl August Robert Börner, Bürg. u. Aufseher, mit Ida Clara Emma Kollack. — Johann August Busch, Tuchmacher, mit Maria Auguste Dietel. — Gottlieb Ernst Schlegel, Bürger, Haus- und Grundbesitzer, mit Johanne Marie Viehich aus Nistrich. — Joh. Gottlieb Synnachtsche, Gartenmangungsbesitzer in Brauna, mit Johanne Christiane Freudenberg daselbst.

Gestorben: Den 14. August: Jgfr. Laura Constantine, weil. Frn. v. Wernars's, Bürg., Stadtchirurgs u. Babereisel, Z., 58 Jahr. — Den 16.: Marie Bertha Emma, Mfr. J. A. Porstl's, Bürg. u. Tuchm., Z., 5 Jahr 2 Monate. — Den 19.: Frau Ida Johanna, Mfr. J. G. E. Schneider's, Bürgers und Fleischhauers, Ehefrau, 35 Jahr 10 Monate 10 Tage. — Den 19.: Marie Clara, Fr. v. Heffe's, Mauerergellens, Z., 5 Jahr 5 Monate 3 Tage.

Aus den eingepfarrten Dörfern. Den 16. Aug.: Johann Gottlob Schäfer, Auszugshäusler in Liebenau, 76 Jahr 7 Monate. — Den 17.: Frau Johanne Sophie, weil. J. G. Freudenberg's, gewes. herrsch. Voigt's in Schwobsdorf und Häuslers in Brauna, hinterl. Wittwe, 75 Jahr 6 Monate.

Abfahrt der Eisenbahnzüge: Von Ramenz nach Dresden: früh 5 Uhr 25 Min., Vorm. 8 Uhr 35 Min., Mittags 12 U. 50 Min., Nachm. 4 U. 5 Min., Abds. 7 U. 5 Min. — Von Dresden nach Ramenz: früh 7 U. 45 Min., Vorm. 10 U. 15 Min., Mittags 1 U. 35 Min., Nachm. 5 U., Abds. 9 U. 45 Min.

Ankunft in Ramenz: Vorm. 9 U. 20 Min., Mittags 12 U. 25 Min., Nachm. 3 U. 20 Min., Abds. 6 U. 45 Min., 10 U. 55 Min. — In Dresden: früh 6 U. 50 Min., Vorm. 10 U. Nachm. 2 U. 30 Min., 5 U. 40 Min., Abds. 8 U. 30 Min.

Abfahrt der Posten: Von Ramenz nach Waizen früh 5 U.; von dort Nachm. 7 1/2 U. — Nach Bischofsverda Abends 7 1/2 U.; von dort Vorm. 7 1/2 U. — Nach Soyersverda Nachm. 1 1/2 U.; von dort früh 3 U. 40 Min.

Ankunft in Ramenz: Von Waizen Nachm. 7 1/2 U. — Von Bischofsverda Vorm. 7 1/2 U. — Von Soyersverda früh 7 U. 25 Min.

Die Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von

32 Millionen 128,481 Gulden 11 Kreuzer ö. W.

a., Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, dafern es die Landes-gesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen **Feuerschäden**, b., gewährt Versicherungen auf das Leben der Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen **billigste feste Prämien** und stellt die Policen in **Preussisch Courant** aus. Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1870 für 12,228 Schäden die Summe von

4 Millionen 929,316 Gulden 20 Krz. ö. W.

Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Ernst Walther in Waizen, Leopold Seyferth in Königsbrück, Joh. Gottfried Pfennigwerth in Radeberg.

[127]

[2045] Zwei Wagen, ein starker Zweispänner und ein Einspänner, stehen zu verkaufen. bei Schmiede-meister **Rietzcher** in Eitra.

[2104] Zwei Scheffel Feld auf dem Galgenberge sind zu verpachten bei

Abolph Besser.

[2063] Feldverkauf.

Mein hinterm Schießhause am Bernbruder Kirchwege gelegenes Feld von 6 Scheffel Ausfaat bin ich genehnen von Michaelis an zu verpachten.

C. A. Bleyl.

Verkauf einer Schänke.

Dienstag, den 27. August d. J., Vormittags 10 Uhr, soll das in

Gottschdorf bei Königsbrück

gelegene, mit Realrecht zum Ausspannen, Speisen und Schlachten versehene Schankgut, zu welchem massive Gebäude, mit neu erbauntem Tanzsaal, und circa 20 Schfl. Areal gehören, mit der heurigen Erndte, todtem und lebendem Inventar, im Wege der Licitation öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

[2043]

[2103] **Der diesjährige 3. Viehmarkt**
soll **Mittwochs, als den 28. August**, abgehalten werden.
Lichtenberg. Der Gemeinderath.

[2093] **Jagdverpachtung.**
Da die unterm 11. Juli d. J. anberaumte Verpachtung der bäuerlichen Jagd zu Gersdorf durch zufällig eingetretene Umstände zu keinem Resultat geführt hat, so soll auf Beschluß der Jagdgenossenschaft die Jagdnutzung des bäuerlichen Jagdbezirks zu Gersdorf, welcher ziemlich 1000 Acker Areal umfaßt,
Freitag, den 6. September d. J.,
Nachmittags 3 Uhr auf 6 hinter einander folgende Jahre, als vom 1. September 1872 bis mit dem 31. August 1878, in der **Brauschenke bei Herrn Nichte** daselbst, öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Die Auswahl unter den Bicitanten bleibt vorbehalten. Die näheren Bedingungen werden im Termin vorher bekannt gemacht.
Gersdorf, am 20. August 1872. **Gottlieb Hübner**, Jagdvorstand.

[2083] **Holz-Verkauf.**
Auf Bischheimer Rittergutsrevier sollen 5 Hektar 53 Ar (9 Acker 270 □R.) reiner alter Kiefern-Bestand **den 16. September d. J.** Vormittags 10 Uhr im Forsthaufe zu Bischheim meistbietend verkauft werden. Neellen Käufer wird dieses Holz auf Wunsch vom Tage der Bekanntmachung an vorgelesen, so wie auch die speciellen Bedingungen zur Einsicht vorgelegt. Abfuhr bequem. Entfernung bis zur Haltestelle Bischheim der Kamenz-Nadeberger Eisenbahn: 30 Minuten.
Im Auftrage
die **Revierverwaltung.**
Ed. Richter.

[2084] **Heute**, Donnerstag, als den 22., und Freitag, als den 23. d. Mts., ist der Provinzial-Bevollmächtigte der **allgemeinen Leipziger Unfall-Versicherungs-Bank** im **goldenen Hirsch zu Kamenz** zu sprechen. Dies Allen zur Nachricht, welche sich gegen die Folgen des Haftpflicht-Gesetzes schützen wollen. Die Arbeiter bei **landwirthschaftlichen** Maschinen werden in Gefahren-Classen B. aufgenommen.

[2085] **Montag, den 26. August 1872**
Ziehung 4. Classe 82. K. S. Landes-Lotterie,
Hauptgewinn: 20,000 Thlr. u. s. w.,
C. Kästner, C. G. Roske,
Unter-Collectionen in Kamenz.
Eingetretener Krankheit zufolge werden die Inhaber von Lotterie-Losfen meiner Collection freundlichst ersucht, dieselben gefälligst bei mir selbst abholen zu wollen.
C. G. Roske.

[2040] **Bekanntmachung.**
Auf Grund der in der am 26. Mai 1872 stattgefundenen Versammlung der Mühlenbesitzer an der schwarzen Elster mit Nebenflüssen, dem Klosterwasser mit Nebenflüssen, der Pulsnitz mit Nebenflüssen, der großen und kleinen Röder mit Nebenflüssen und der schwarzen Röder mit Nebenflüssen gefassten Beschlüsse ist folgender **Mahltarif** für Lohnmüllerei festgesetzt worden:
1., Bei jedem Scheffel Getreide, welcher gemahlen werden soll, beträgt der Abgang, je nach der Quantität und Qualität des Getreides, 8—10 % (4—5 Kgrm.).
2., Bei jedem Scheffel Getreide, welcher geschrotet werden soll, beträgt dagegen der Abgang, ebenfalls je nach der Quantität und Qualität des Getreides, 4—6 % (2—3 Kgrm.).
3., Die Mahllohnsätze ercl. des gewöhnlich gebräuchlichen Trinkgeldes betragen
a., pro Scheffel Korn = 10 Ngr. —
b., pro Scheffel Weizen = 12 „ —
c., pro Scheffel Getreide schrotet mit Mehlauszug = 8 „ —
d., pro Scheffel Getreide zu schrotet = 5 „ —
Indem ich dies hiermit zur Kenntniß der betreffenden Mahlmülden bringe, bemerke ich, daß dieser Lohntarif in den Mühlen, wo derselbe noch nicht in Kraft getreten ist, spätestens bis mit dem 1. September d. J. in Kraft tritt, und daß von diesem Zeitpunkte ab der betreffende Mahltarif in jeder Mühle zu Jedermanns Einsicht ausgehängt sich befindet.
Die vereinigten Müller der schwarzen Elster zc.
Mühlenbesitzer **Pauster** von Großröhrsdorf,
Vorsitzender.

[2051] **Fünf und Zwanzig Thaler Belohnung.**
Auf den theils mir eigenthümlich zugehörigen, theils expachteten Jagdrevieren in den Fluren Fiedlitz, Neustädtel, Glaubitz, Banschwitz und Kudau sind in der letzten Zeit mehrfach todtte Hasen aufgefunden worden, welche von Wildbitten geschossen worden sind. Ich sichere deshalb eine Belohnung von 25 Thalern Demjenigen zu, welcher mir den oder die Wildbitten derartig namhaft macht, daß dieselben zur Bestrafung gezogen werden können.
Rittergut Fiedlitz, am 15. August 1872. **Carl Hustig.**

1867. Die als **probates Hausmittel** gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung zc. rühmlichst bekannten **Stollwerck'schen Brustbonbons** in Original-Paqueten à 4 Sgr. stets vorrätzig in
[7991] **Kamenz bei Adolph Baumert, Königsbrück bei Apotheker G. C. Berninger, Panschwitz bei G. Lehmann, Pulsnitz bei Apotheker W. A. Herb.**

[2088] Nächsten **Sonntag, den 25. August**, Nachmittags 3 Uhr, beabsichtige ich, das diesjährige Grummet von meiner am Wieser Kirchwege gelegenen Wiese parzellenweise zu verpachten und ersuche Pachtlustige, sich an Ort und Stelle einzufinden.
A. Gebauer.
[2014] Ein Stück Feld, auf dem Weinberge gelegen, ist sofort zu verpachten bei **Frau verw. Meisel.**
Bei Obiger ist eine Grube Dünger zu verkaufen.
[2098] Zwei Scheffel Feld, hinterm Schießhause gelegen, sind von jetzt an zu verpachten. Zu erfahren beim Tuchfabrikant **Karl Kraß**, Elstraergasse Nr. 141.
[2094] Ein Haufen Dünger ist zu verkaufen **Baugner Straße Nr. 59.**
[2095] Ein Logis ist zu vermieten, sofort oder **Michaelis** beziehbar.
Ch. Neumann,
Königsbrückerstraße.

[2086] **Wiesenverpachtung.**
Meine im Siechengrunde gelegene Wiese bin ich gefonnen **Sonntag, den 25. August**, Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle zu verpachten.
C. A. Bleyl.
[2087] 2 1/2 Scheffel Feld, im Ganzen oder getheilt, und das diesjährige Grummet von einer Wiese ist sofort zu verpachten.
August Freudenberg, Spittel-Mühle.

Wurmfuchen
sind zum **Jahrmarkt in Elstra** zu haben beim **Pfefferküchler**
[2104] **Köhler aus Pulsnitz.**
[2090] Das Rittergut Elstra sucht zum sofortigen Antritt drei bis vier Arbeiter bei hohem Lohn und aushaltender Winterarbeit.
[2091] Ein tüchtiger Pferdeknecht, sowie zwei Ochsenknechte werden bei hohem Lohn auf das Rittergut Elstra gesucht.
[2096] Ein zuverlässiger **Bogt** wird zum sofortigen Antritt oder **Michaeli** gesucht auf dem **Rittergut Ober-Gersdorf.**

[2089] Ein schwarzes Tuchjäckchen, gelb besetzt, ist am Montag im Forst verloren worden; der eheliche Finder wird gebeten, selbiges abzugeben bei **Moritz Zeibig, Unter-Anger 28.**
[2092] Ein schwarzer junger Hühnerhund (Hündin), fein glattthaarig, mit weiß und schwarz punctirter Brust, einfachem Lederriemen um den Hals, ist mir am 17. huj. zwischen Neu-Collm und Bernsdorf verloren gegangen.
Gegen angemessene Belohnung beim Gastwirth **Herrn Schneider** zu Straßgräbchen abzugeben, resp. demselben Kenntniß zu geben.
Leipze, den 18. August 1872.
Heyduschke,
Königl. Forstausseher.

[2102] Einen am Dienstag Abend im oder vom Forste bis in die Stadt verlorenen goldenen Ring mit gelbem Stein bittet man gegen gute Belohnung in der Expedition der Wochenchrift abzugeben.

Aufforderung.
Die geehrten Bewohner von Kamenz werden freundlichst ersucht, den Schmutz ihrer Häuser an Kränzen zc. noch nächsten Sonntag beizubehalten, um den an diesem Tage eintreffenden Gästen von Dresden, Pulsnitz, Elstra und Banschwitz ein freundliches Bild der Stadt zu bieten.
Der Militair-Verein zu Kamenz.

Militair-Verein.
Versammlung der Mitglieder zum Empfang der Dresdner zc. Gäste nächsten **Sonntag, den 25. d.,** früh 8 Uhr im Vereinslocale. Vereinszeichen sind unbedingt nöthig. Der Vorstand.

Bienezüchter-Verein
für Kamenz und Umgegend
nächsten Freitag, den 23. August, 6 Uhr Abends auf der Rathsziegelei. Besprechung über die gemeinschaftliche Zusammenkunft der Nachbarvereine.
[2101] Der Vorstand.

Restauration zum guten Moritz.
Ballmusik, heute, Fest-Donnerstag, wobei frisch angefertigtes **Wairisch Bier** zu haben ist. Es ladet ergebenst ein
[2097] **Ch. Neumann.**

Caffeevisite im Forste
Freitag, den 23. August, wozu die geehrten Frauen freundlichst einladet
N. Wartensleben,
Schießhaus-Zelt.
[2094]

Öffentliche Ballmusik
heute, Forstwoch-Donnerstag, von Abends 8 Uhr an, im Saale zum **goldnen Stern** (Entrée für Herren 1 1/2 Ngr., für Damen 1 Ngr.). Es ladet dazu ergebenst ein
[2067] **W. Gleissberg.**

Gasthaus z. Kronprinz.
Heute, Donnerstag, öffentliche stark besetzte **Ballmusik** (Entrée für Herren 15 S., Damen frei). Der Saal ist festlich decorirt; Abends Illumination. Es ladet ergebenst ein
[2470] **Fr. Stange.**